

Zusammenfassung der Umfrageergebnisse der Follow-Up Befragung „Erfahrungen mit Beleidigungen, Beschimpfungen, Bedrohungen und tätlichen Angriffen in den Freiwilligen Feuerwehren in Niedersachsen“

**Kernbotschaften:**

1. Ein Drittel der Umfrageteilnehmer und –teilnehmerinnen - bezogen auf die letzten zwei Jahre - hat Erfahrungen mit Gewalt machen müssen. Die Zahl der Gewalterfahrungen ist seit 2020 zwar nicht angestiegen; dennoch ist diese immer noch zu hoch.
2. Mit Abstand am häufigsten wurden Beschimpfungen und Beleidigungen mit Worten und Gesten erlebt. Den sozialen Medien kommt dabei eine immer größer werdende Bedeutung zu.
3. Mehr als die Hälfte der Teilnehmenden hat bereits Verweigerung/Widersetzen/Keine Kooperation erlebt. Angedrohtes Anfahren mit Fahrzeug oder Angefahren werden mit Fahrzeug wurden von knapp 40% erlebt. Knapp 30% geben an Einschüchterung/Bedrohung mit Worten/Gesten erlebt zu haben.
4. Mit Feuerwerkskörpern beworfen wurden 10%. Diskriminierungen erlebten knapp 10%.
5. Täter waren weit überwiegend Einzelpersonen, Alkoholeinfluss spielte dabei praktisch keine Rolle.

Die Feuerwehr-Unfallkasse Niedersachsen hat eine Follow-Up Befragung zu Erfahrungen mit Beleidigungen, Beschimpfungen, Bedrohungen und tätlichen Angriffen (= Erfahrungen mit Gewalt) in den Freiwilligen Feuerwehren in Niedersachsen durchgeführt, um herauszufinden,

- wie stark und in welcher Form die Freiwilligen Feuerwehren in Niedersachsen aktuell von dieser Problematik betroffen sind,
- welche Veränderungen in Bezug auf die Umfrageergebnisse aus 2020 festzustellen sind,
- welche Angebote die Freiwilligen Feuerwehren sich wünschen (Unterstützung, Fortbildungen...).

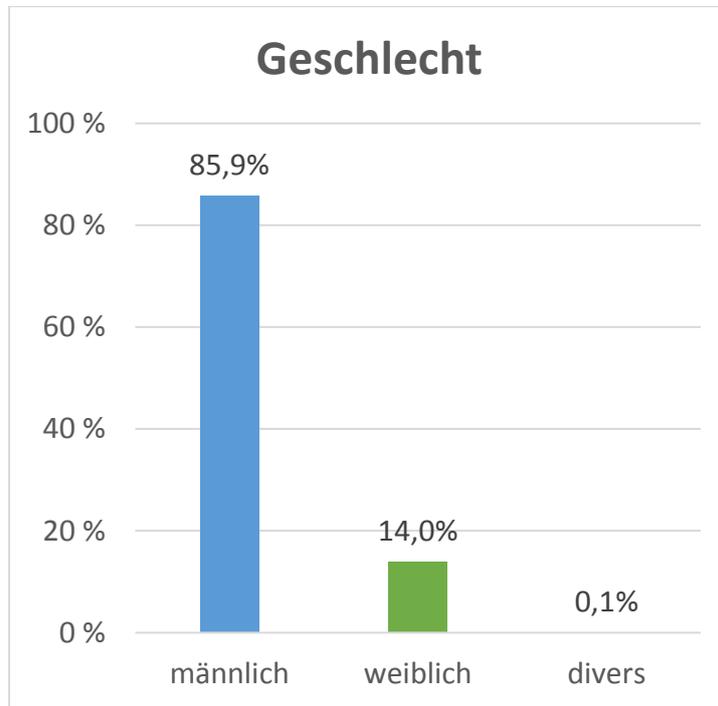
Unfallanzeigen von behandlungsbedürftigen Gesundheitsschäden, die infolge von Gewalterlebnissen verursacht worden sind, liegen nur in wenigen Einzelfällen vor. In der Praxis sind weitaus häufiger eher niederschwellige Vorfälle bedeutsam, die für sich allein gesehen keine Meldepflicht beim gesetzlichen Unfallversicherungsträger auslösen.

Die Beteiligung an der Umfrage war ausschließlich über eine online-Plattform des Instituts Arbeit und Gesundheit (IAG) der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung möglich. Der Zugang zum Fragebogen wurde per E-Mail an alle Kreisbrandmeister sowie an alle Stadtbrandmeister der kreisfreien Städte versandt. Die landesweite Umfrage wurde vom 10.02.2023 bis 24.03.2023 durchgeführt. Insgesamt haben 1.324 aktive freiwillige Feuerwehrmitglieder an der Umfrage teilgenommen. **18,5%** der Teilnehmenden haben bereits die Befragung in **2020** beantwortet.

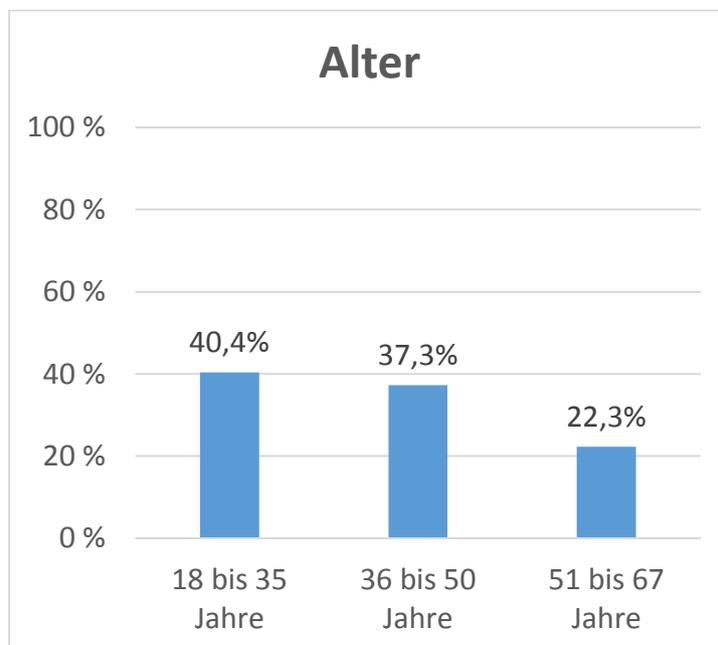
Um möglichst aktuelle und genaue Angaben zu erhalten, bezieht sich die Umfrage auf die vergangenen zwei Jahre oder die zuletzt erlebte Situation. Dies wird in den entsprechenden Fragen kenntlich gemacht. Obwohl die Rücklaufquote zwar nicht so hoch wie in 2020 ist, lässt sich durch die dennoch **hohe Stichprobe ein eindeutiger Trend** ableiten. Im

Merkmal „Geschlecht“ ist das Umfrageergebnis **repräsentativ**. Die wichtigsten Ergebnisse werden im Folgenden grafisch dargestellt.

Dem IAG in Dresden danken wir für die Unterstützung bei der Ausgestaltung und der Konzeption des Fragebogens sowie der Auswertung der Umfrage.

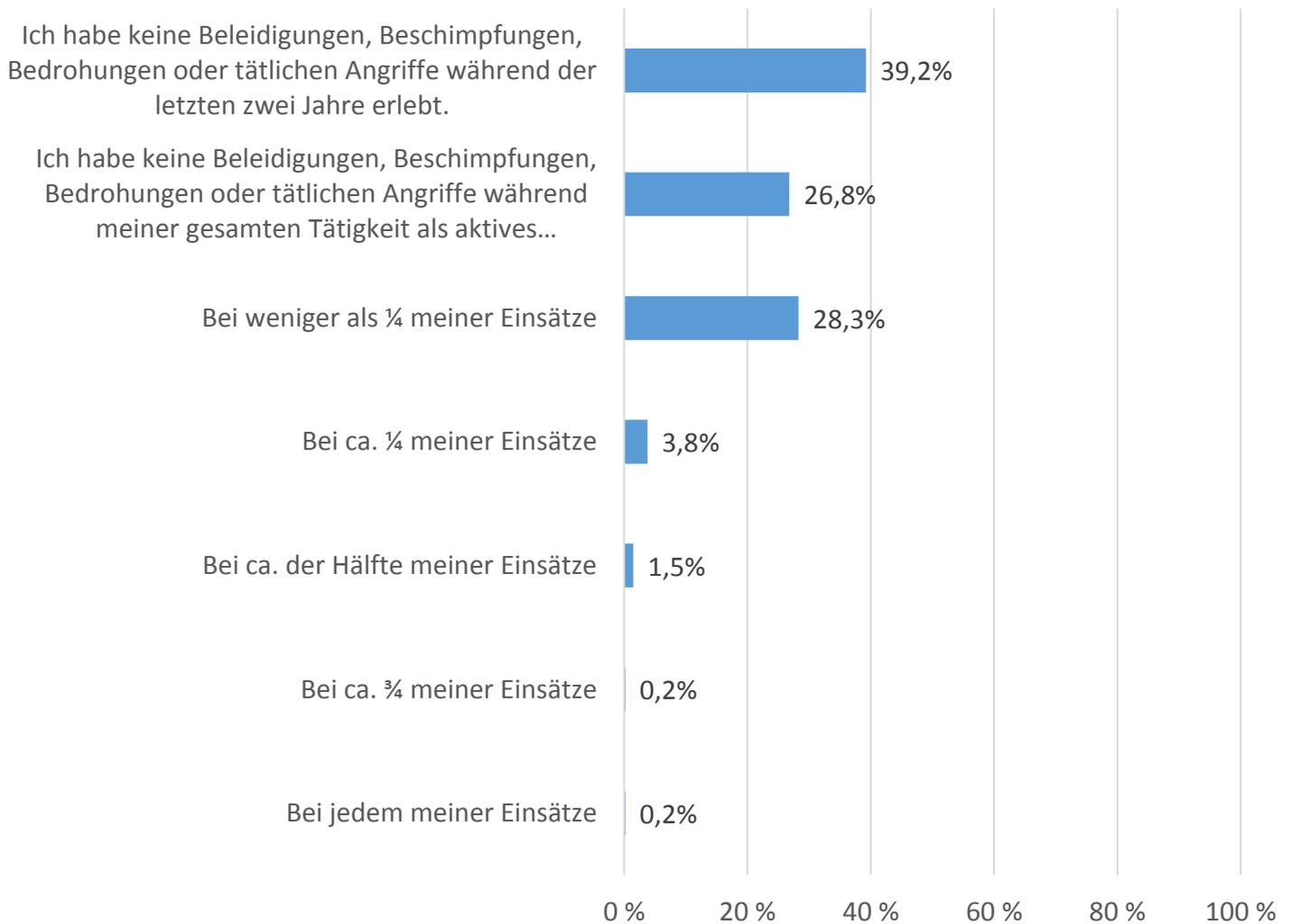


85,9 % der Umfrageteilnehmer und -teilnehmerinnen waren männlich und 14,0% weiblich. 0,1 % machten die Angabe „divers“. Im Merkmal „Geschlecht“ entspricht die Stichprobe prozentual der Grundgesamtheit. Die Umfrage ist in diesem Merkmal repräsentativ.



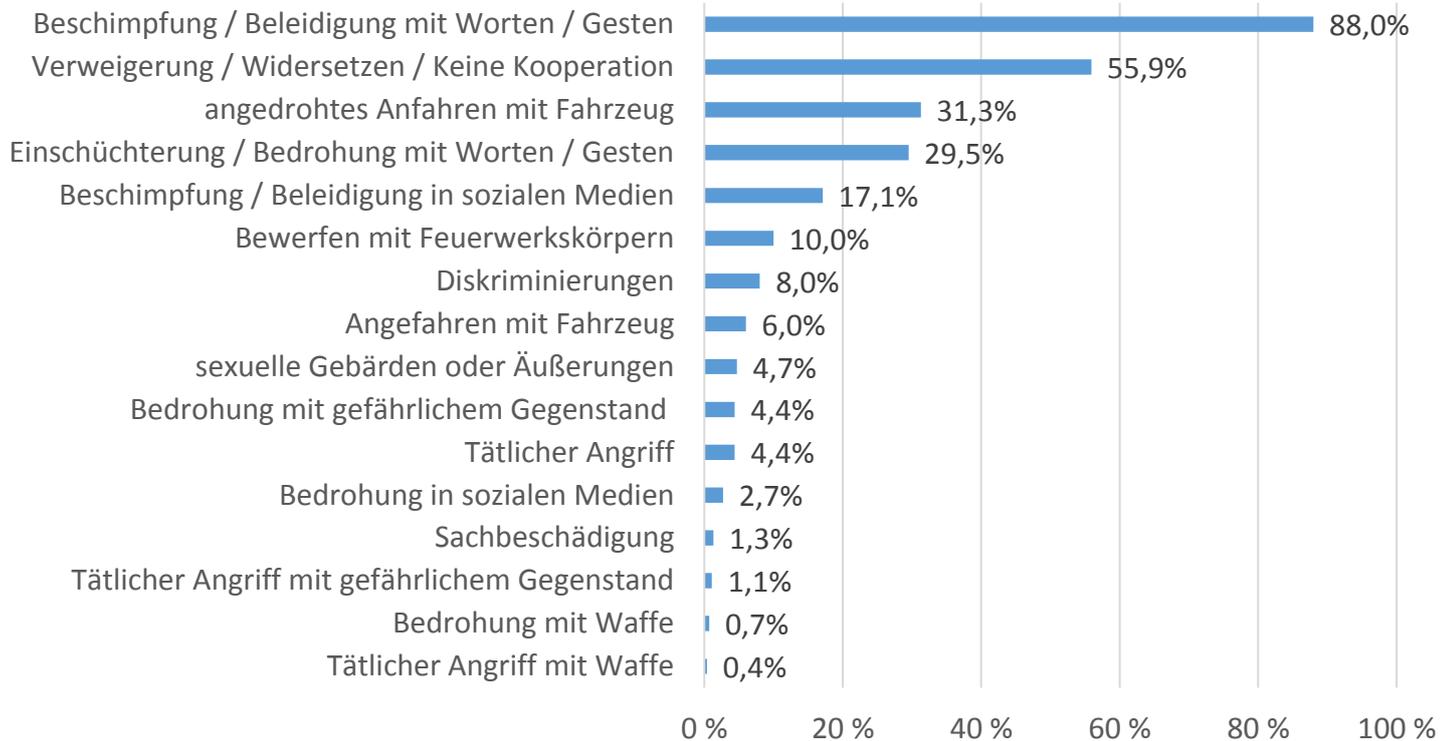
Circa 40% der Umfrageteilnehmer und -teilnehmerinnen sind zwischen 18 und 35 Jahren, ca. 38% sind 36 bis 50 Jahre alt. Etwa 22% aller Teilnehmenden sind im Alter von 51 bis 67 Jahren.

## Wie häufig haben Sie in den letzten zwei Jahren Beleidigungen, Beschimpfungen, Bedrohungen oder tätliche Angriffe während Ihrer Tätigkeit als aktives Feuerwehrmitglied erlebt?

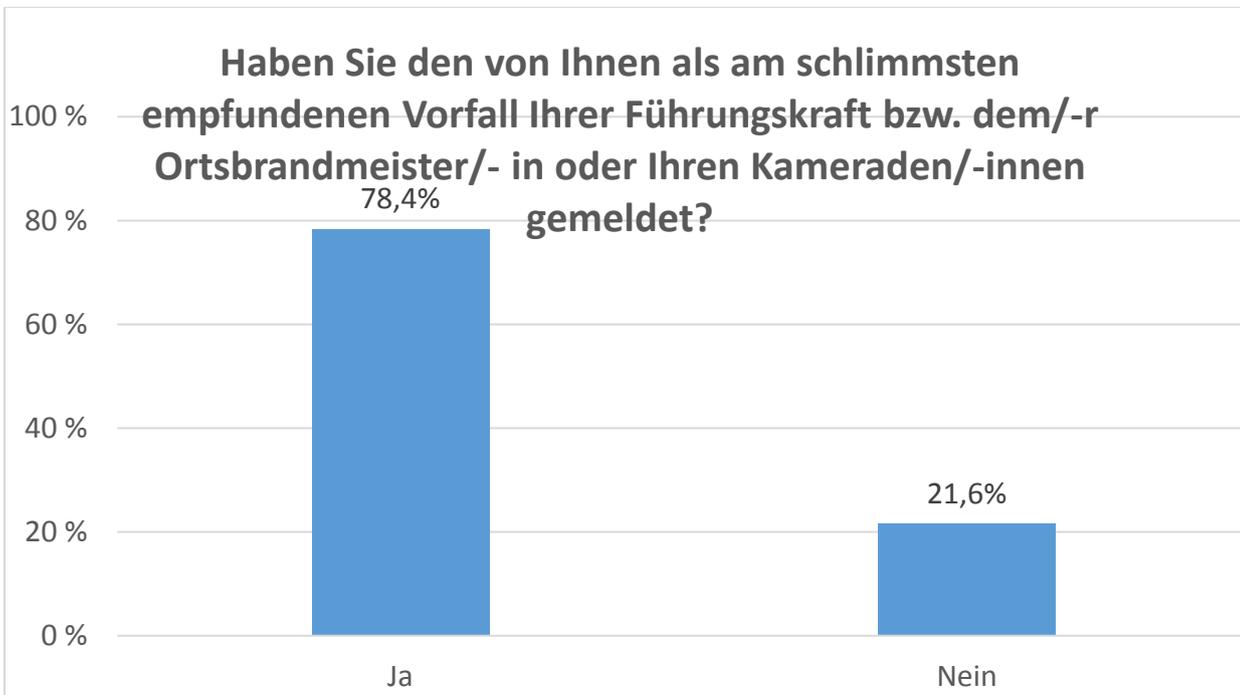


73% der Umfrageteilnehmenden haben bereits Gewalt erlebt. 27% haben noch nie Erfahrungen mit Gewalt machen müssen. 33% haben in den letzten zwei Jahren Gewalt erfahren.

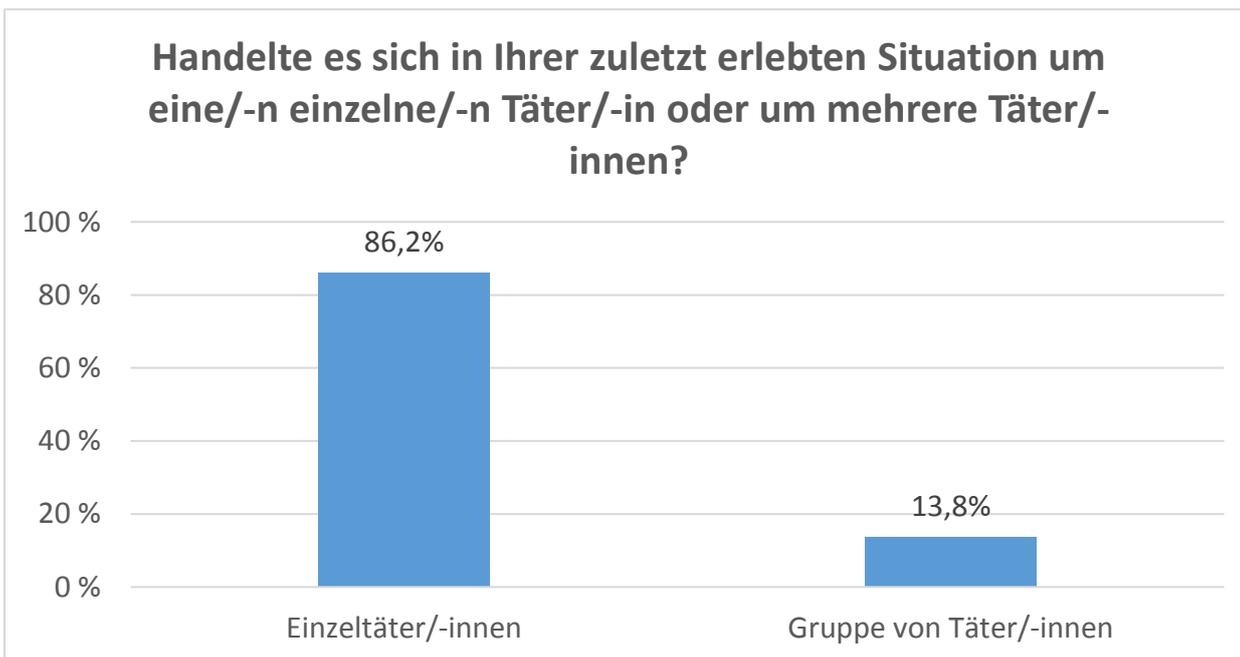
## In welcher Form haben Sie Beleidigungen, Beschimpfungen, Bedrohungen oder tätliche Angriffe in den vergangenen zwei Jahren erlebt? (Mehrfachnennungen möglich)



Hier waren Mehrfachnennungen möglich. Auffällig ist, dass der Großteil der Umfrageteilnehmenden in den vergangenen zwei Jahren Beschimpfungen und Beleidigungen mit Worten/Gesten erfahren hat. Den sozialen Medien kommt dabei eine große Bedeutung zu. Mehr als die Hälfte der Teilnehmenden hat bereits Verweigerung/Widersetzen/Keine Kooperation erlebt. Angedrohtes Anfahren mit Fahrzeug oder Angefahren worden mit Fahrzeug wurden von knapp 40% erlebt. Knapp 30% geben an Einschüchterung/Bedrohung mit Worten/Gesten erlebt zu haben. Mit Feuerwerkskörpern beworfen wurden 10%. Diskriminierungen erlebten knapp 10%. Tätliche Angriffe spielen keine bedeutende Rolle.

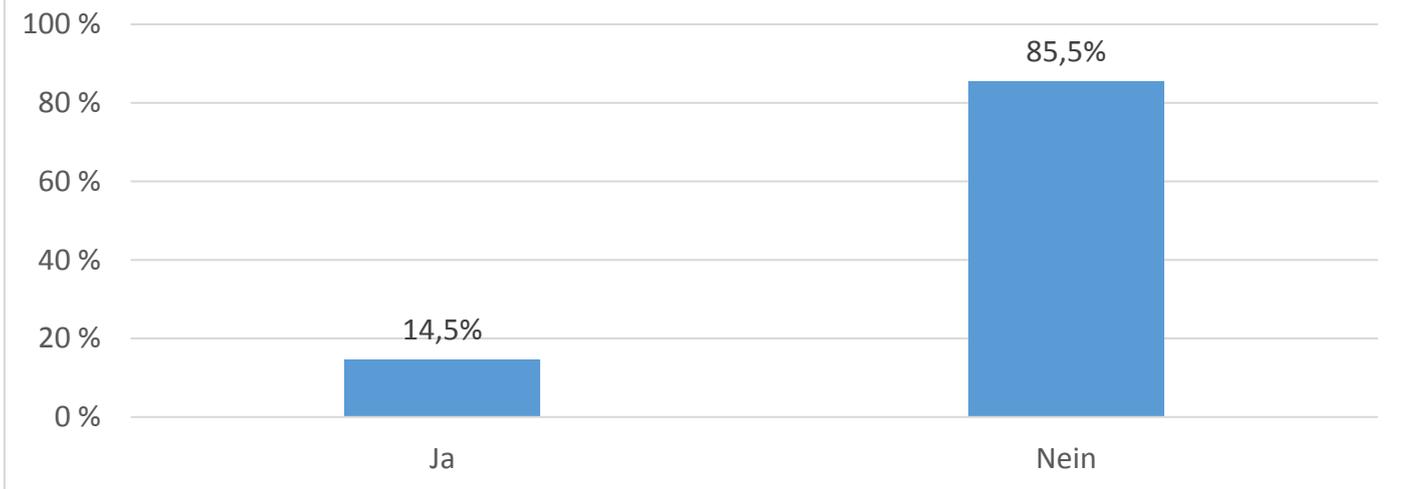


78% haben den von Ihnen als am schlimmsten empfundenen Vorfall Ihrer Führungskraft bzw. dem/-r Ortsbrandmeister/- in oder den Kameraden/-innen gemeldet (22% nicht). 31% haben den Vorfall bei der Stadt/Gemeinde bzw. der Polizei gemeldet (69% nicht).



Es sticht heraus, dass 86% der Befragten angeben, in ihrer zuletzt erlebten Situation **Opfer von Einzeltätern** geworden zu sein. Knapp 14% der Befragten hatten es mit Gruppen von Tätern zu tun.

## Standen der oder die Täter/-innen erkennbar unter Alkoholeinfluss?



In Bezug auf Erfahrungen mit Gewalt spielt Alkohol keine bedeutende Rolle. Nur knapp 15% gaben an, dass der oder die Täter mit Sicherheit unter Alkoholeinfluss gestanden haben muss/müssen. 86% beantworteten diese Frage mit „Nein“. In Bezug auf Drogen (Alkohol ausgenommen) gaben 4% an, dass der oder die Täter unter Drogeneinfluss gestanden haben müssen. 96% verneinten diese Frage.

### Zusammenfassung der offenen Antworten

#### Welche Unterstützung wünschen Sie sich?

1. Öffentlichkeitswirksamere Maßnahmen, Imagekampagne PRO Feuerwehr
2. Kommunikation und Aufklärung zu Präventionsangebote der Feuerwehrunfallkasse und DGUV und weiterer Informationsangebote für Feuerwehren
3. zielgruppenspezifische, praxisnahe (Führungs- / Einsatzkräfte) Seminare, Schulungen zu Themen wie Deeskalation, Eigensicherung etc.
4. Anpassung von gesetzlichen, rechtlichen Rahmenbedingungen; strafrechtlichen Aspekt → härtere und sofortige Sanktionen, um Gewalt gegen Feuerwehreinsatzkräfte zu verringern
5. passgenaue digitale Hilfsmittel (App, Kamera/Video, Headset etc.)